



NATIONALER
**DOPING-
PRÄVENTIONSPLAN**



GEMEINSAM
GEGEN DOPING

Nationaler Dopingpräventionsplan (NDPP)

Bilanz von 2009 – 2017 zur Überführung des NDPP in das
Präventionsprogramm GEMEINSAM GEGEN DOPING

Erarbeitet durch das Beratungsgremium des Nationalen
Dopingpräventionsplans
Bonn im November 2018

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	2
1. Einleitung.....	3
2. Entwicklung der Dopingprävention in Deutschland.....	3
2.1. Phase 1: vor 2002.....	4
2.2. Phase 2: 2002 bis 2009	4
2.3. Phase 3: 2009 bis 2012	5
2.4. Phase 4: 2012 bis 2015	5
2.5. Phase 5: 2015 bis heute	6
3. Der Nationale Dopingpräventionsplan.....	6
3.1. Die Gründung des NDPP.....	6
3.1.1. Ziele	7
3.1.2. Ansätze	7
3.2. Die Entwicklung des NDPP	8
3.2.1. Projektbeantragungen und –bewilligungen	8
3.2.2. Inhaltliche Entwicklung.....	9
4. Das Präventionsprogramm GEMEINSAM GEGEN DOPING	9
4.1. Die Bündelung der Präventionsarbeit der NADA in GGD	9
4.1.1. Ziele	9
4.1.2. Ansätze	11
4.2. Die Entwicklung von GGD	11
4.2.1. Inhaltliche Entwicklung.....	11
4.2.2. Strukturelle Verankerung	13
5. Fazit: Überführung des NDPP in GGD	13
6. Anhang	15

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: NDPP Projekte 2011-2016	8
Abbildung 2: Schaubild GEMEINSAM GEGEN DOPING	10
Abbildung 3: Anzahl der Teilprojekte im Rahmen von GGD	12

1. Einleitung

Präventive Maßnahmen in der Anti-Doping-Arbeit gewinnen an Qualität, wenn diese systematisch durchgeführt, aufeinander abgestimmt, miteinander vernetzt sowie mit den erforderlichen Finanzmitteln hinterlegt werden.

Mit dem Ziel, eine solche Situation herzustellen, verabschiedeten die Sportministerkonferenz der Länder (SMK), das Bundesministerium des Innern (BMI), der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) sowie die Nationale Anti Doping Agentur Deutschland (NADA) im August 2009 den Nationalen Dopingpräventionsplan (NDPP). Mit dem NDPP sollten Maßnahmen zur Dopingprävention auf der Grundlage eines abgestimmten Rahmenkonzeptes nachhaltig in den Strukturen des Sports verankert, die Ressourcen und das Knowhow in der Dopingpräventionsarbeit gebündelt und die relevanten Akteure untereinander vernetzt werden.

Mit Einführung des NDPP erfolgte gleichzeitig die Förderung des von der NADA entwickelten und durchgeführten Präventionsprogramms GEMEINSAM GEGEN DOPING (GGD). Dabei beschränkten sich die Präventionsmaßnahmen der NADA zunächst auf die Bundeskaderathletinnen und -athleten.

Durch die zusätzliche Finanzierung der Länder seit 2015 hat die NADA ihre Präventionsaktivitäten auf Grundlage des Präventionsprogramms GGD über die Spitzenverbände hinaus auf die Landessportbünde und -verbände sowie die Landesfachverbände bis hin zu den Vereinen ausgeweitet. Die Ziele des NDPP finden in GGD mittlerweile ihre praktische Umsetzung. Das Programm erfüllt die Ansprüche und Zielsetzungen des NDPP und überträgt diese in konkrete praktische Maßnahmen.

GEMEINSAM GEGEN DOPING ist fest im organisierten Sport verankert und in der Anlage dazu geeignet, die Dopingprävention perspektivisch weiterzuentwickeln und fortlaufend zu stärken, da über dieses Programm nachhaltige Zugänge zum organisierten Sport in Deutschland geschaffen werden konnten.

2. Entwicklung der Dopingprävention in Deutschland

In den vergangenen Jahren haben sich die Rahmenbedingungen und die institutionelle Verankerung der Dopingprävention bedeutend verändert. Mittlerweile ist GGD in den Strukturen des organisierten Sports etabliert. Die Entwicklung von den Anfängen der Anti-Doping-Arbeit der NADA bis heute erfolgte in fünf Phasen und lässt sich, wie folgt, skizzieren:

- 1) Phase 1: vor 2002
- 2) Phase 2: 2002 bis 2009
- 3) Phase 3: 2009 bis 2012

- 4) Phase 4: 2012 bis 2015
- 5) Phase 5: 2015 bis heute

2.1. Phase 1: vor 2002

Vor dem Jahr 2002 existierte in Deutschland keine unabhängige, zentrale Instanz in der Anti-Doping-Arbeit. Erste Schritte zum Aufbau eines Kontrollsystems wurden vom Deutschen Sportbund (DSB) gemeinsam mit dem Nationalen Olympische Komitee (NOK) unternommen. Präventionsaktivitäten wurden (wenn überhaupt) von den Sportfachverbänden in Eigenregie durchgeführt.

Mit der Gründung der Welt Anti-Doping Agentur (WADA) am 10. November 1999 wurde ein erster internationaler Impuls zur Stärkung von Anti-Doping-Aktivitäten gesetzt. Dopingprävention wurde in dem Zusammenhang allerdings kaum thematisiert. Dennoch war die Etablierung einer unabhängigen Anti-Doping-Organisation auf internationaler Ebene ein wichtiger Ansatz für die Weiterentwicklung der in Deutschland vorherrschenden Strukturen.

2.2. Phase 2: 2002 bis 2009

Am 15. Juli 2002 wurde die Anti-Doping-Arbeit in Deutschland mit der Gründung der NADA institutionalisiert. Erstmals wurde eine unabhängige und zentrale Instanz für dieses Themenfeld im deutschen Sport geschaffen. Die NADA nahm mit Beginn des Jahres 2003 ihre operative Arbeit auf. Die ersten Jahre nach der Gründung waren dabei jedoch von einer schwierigen Finanzierungssituation und der Strukturierung der eigenen Arbeit geprägt. Die Priorität im Tagesgeschäft lag auf dem Aufbau eines funktionierenden Kontrollsystems.

Dennoch wurde auch die Prävention in der NADA-Struktur fest verankert. So befasste sich u.a. die Arbeitsgruppe Prävention mit der strategischen Ausrichtung der Präventionsarbeit in Deutschland. Aus diesen Überlegungen entwickelten sich erste Projekte mit unterschiedlichen Partnern wie u.a. der Deutschen Sportjugend (dsj) und Jugend trainiert für Olympia (JTFO) sowie die Kampagne „High Five“ zur Ansprache von Nachwuchssportlerinnen und -sportlern. Die dsj war mit ihrem Projekt „Sport ohne Doping“ bereits seit dem Jahr 2004 in der Dopingprävention aktiv und hat damit maßgebliche Grundlagen für einen pädagogisch orientierten Ansatz in der Dopingprävention gelegt. Gerade durch den Einsatz der dsj sowie von Prof. Dr. Gerhard Treutlein konnten Konzepte wie „Sport ohne Doping“ und das Teilprojekt der Juniorbotschafterinnen und Juniorbotschafter mit Leben gefüllt werden. Die Juniorbotschafterinnen und -botschafter der dsj sind bis heute aktiv und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Dopingpräventionsarbeit.

Eine von der NADA in Auftrag gegebene Studie der Technischen Universität München¹ analysierte im Jahr 2008 die Dopingpräventionsaktivitäten in Deutschland. Finanziert wurde die Erhebung durch das Bundesministerium des Innern. Die Ergebnisse zeigten auf, dass Präventionsaktivitäten von den

¹ Wippert, P.-M., Borucker, T., Waldenmayer, D., Schweizer, K. & Beckmann, J. (2008). Dopingprävention. Forschungsbericht (Nr. 3). München: Technische Universität.

Verbänden und Institutionen des Sports in Deutschland zwar umgesetzt wurden, jedoch keine übergeordnete Koordinierung der Maßnahmen stattfand und folglich die Präventionsarbeit wenig strukturiert erfolgte. Darüber hinaus machte die Untersuchung deutlich, dass die Maßnahmen der Dopingprävention eher allgemein und wenig zielgruppenorientiert durchgeführt wurden. Die angesprochenen Zielgruppen beschränkten sich auf Nachwuchsathletinnen und -athleten sowie Trainerinnen und Trainer. Das weitere Umfeld der Sportlerinnen und Sportler blieb tendenziell unberücksichtigt. Als maßgeblicher Grund dafür wurden die nicht vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen ausgemacht. Zur Unterstützung ihrer Präventionsaktivitäten wünschten sich die befragten Institutionen eine intensivere Zusammenarbeit mit der NADA und eine Stärkung dieser als zentrale Anlaufstelle in Fragen der Dopingprävention.

2.3. Phase 3: 2009 bis 2012

Die Studienergebnisse nahmen das BMI, die SMK, der DOSB und die NADA im Jahr 2009 zum Anlass, gemeinsam den Nationalen Dopingpräventionsplan zu entwickeln. Der NDPP sollte die Dopingprävention in Deutschland neu strukturieren und die nötigen Rahmenbedingungen schaffen, um dem vorab festgestellten Optimierungsbedarf in dieser Thematik nachkommen zu können. Dazu sollten die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel gebündelt werden. Mit der Steuerungsgruppe wurde ein Gremium geschaffen, das über die Projektanträge fachlich entscheiden sollte. Die NADA übernahm die Aufgabe der Geschäftsstelle des NDPP sowie den Vorsitz in der Steuerungsgruppe.

Damit ging eine Stärkung der NADA als zentrale Institution in der Dopingprävention einher. Auf Basis einer entsprechenden Finanzierung gelang es der NADA, ihr Engagement im präventiven Bereich deutlich auszuweiten. So wurde u.a. die Integration der Dopingprävention in den Unterricht der Eliteschulen des Sports (EdS) über Referate und Seminare ermöglicht.

Neben den Projekten der NADA konnten mit der dsj und dem Projekt „Sport ohne Doping“ eine weitere wichtige Institution in ihren Maßnahmen gestärkt werden.

2.4. Phase 4: 2012 bis 2015

Im Jahr 2012 konzipierte das Ressort Prävention der NADA das Präventionsprogramm GEMEINSAM GEGEN DOPING. Die Projekte des Programms richteten sich fortan an sechs definierte Zielgruppen, die explizit auch das Umfeld der Athletinnen und Athleten berücksichtigten. Die Präventionsmaßnahmen von GGD wurden über den NDPP vom BMI gefördert und bezogen sich in erster Linie auf die Sportstrukturen auf Bundesebene (Spitzenverbände, Olympiastützpunkte, etc.). Die Präventionsarbeit der NADA wurde in den Sportstrukturen auf Bundesebene positiv aufgenommen und führte zu einer konstruktiven Zusammenarbeit.

Mit dem Ziel der genauen Analyse der Wirksamkeit des NDPP als übergeordnetes Konstrukt in der Dopingprävention in Deutschland wurde dieser im Jahr 2013 durch die Universität Potsdam² evaluiert. Die Ergebnisse der Evaluation wurden insbesondere mit den Erkenntnissen aus der Studie des Jahres 2008 verglichen.

Dabei wurde deutlich, dass die Angebote im Bereich der Dopingprävention zugenommen hatten, die Zielgruppenansprache verbessert werden konnte und sich der Kenntnisstand der Zielgruppen insgesamt erhöht hatte. Die NADA wurde von den befragten Organisationen als federführend in der Dopingprävention wahrgenommen und die von ihr bereitgestellten Angebote (Schulungen, Materialien, Online-Angebote, etc.) vermehrt genutzt. Ihr Status als Kooperationspartner war deutlich wichtiger geworden.

2.5. Phase 5: 2015 bis heute

Seit dem Jahr 2015 ist das NADA-Programm GGD auch auf Ebene der Länder verankert und wird auf die Landessportbünde und-verbände, die Landesfachverbände und die Sportvereine ausgeweitet.

Neben der inhaltlichen Ausweitung von GEMEINSAM GEGEN DOPING konnte, wie in den Studien 2008 und 2013 bereits gefordert, die NADA als zentrale Instanz in der Dopingprävention gestärkt werden. Die bestehende Fachkompetenz der NADA wurde weiter ausgebaut und auf die neu zu erschließenden Strukturen übertragen. Finanzielle sowie personelle Ressourcen wurden gebündelt. So konnte GGD als bundesweites Programm für alle Strukturebenen des Sports (Spitzenverbände, Landessportbünde/-verbände, Landesfachverbände und Vereine) etabliert werden.

Vor diesem Hintergrund und auf der Grundlage der Erkenntnisse aus der Evaluation 2013 wurde der NDPP im Jahr 2016 neu ausgerichtet. Kernaspekte hierbei waren die stärkere Konzentration auf GGD als zentrales Programm der Dopingprävention sowie die Herauslösung der Finanzierung aus dem NDPP. Gleichzeitig wurde die Steuerungsgruppe in ein Beratungsgremium überführt.

3. Der Nationale Dopingpräventionsplan

3.1. Die Gründung des NDPP

Mit der Gründung des NDPP verfolgten die beteiligten Partner im Jahr 2009 insbesondere das Ziel, der Dopingprävention in Deutschland eine klare Struktur zu verleihen. Dazu definierten sie in einem Grundlagenpapier gemeinsame inhaltliche Vorstellungen zu den genauen Zielen sowie den strukturellen Ansätzen.

² Wippert, P.-M., Brückner, M., Schilling, K. & Fließner, M. (2013). Evaluation des Nationalen Dopingpräventionsplanes. Potsdam: Universität Potsdam.

3.1.1. Ziele

Im August 2009 unterzeichneten der Bundesinnenminister, der Vorsitzende der SMK, der Präsident des DOSB sowie der Vorstandsvorsitzende der NADA den Nationalen Dopingpräventionsplan³ mit folgenden Zielstellungen und Lösungsansätzen:

- Aktivierung der Sportstrukturen in Deutschland für die Dopingprävention
- Anregung und Systematisierung des Erfahrungsaustausches der Akteure
- Vernetzung der Akteure untereinander und Bündelung der Ressourcen
- Förderung von modellhaften Projekten
- Abbau von Defiziten in der Dopingprävention

Als langfristiges Ziel nannte der NDPP die strukturelle Verankerung der Dopingprävention im Sport in Deutschland. Der NDPP sollte dazu den konzeptionellen Rahmen bieten.

3.1.2. Ansätze

Die Mitglieder des NDPP legten die Dopingprävention als elementaren Teil der Dopingbekämpfung fest. Nur über Präventionsarbeit konnte die Anti-Doping-Arbeit nachhaltiger und effektiver werden. Dabei sollten Sportlerinnen und Sportler nicht erst als Spitzenathletinnen und -athleten, sondern bereits frühestmöglich von präventiven Maßnahmen angesprochen werden. Dies umfasste nach dem Verständnis des NDPP auch den Breiten- und Jugendsport. Folgende Zielgruppen wurden dafür definiert:

- Spitzenathleten und -athletinnen, Nachwuchsathleten und -athletinnen
- Trainerinnen und Trainer, Übungsleiterinnen und -leiter
- Eltern, Erziehungsberechtigte, Internatsleiterinnen und -leiter
- Funktionsträgerinnen und -träger der Sportverbände und -vereine sowie der Olympiastützpunkte
- Medizinerinnen und Mediziner, Apothekerinnen und Apotheker sowie Physiotherapeutinnen und -therapeuten
- Ernährungsberaterinnen und -berater, Laufbahnberaterinnen und -berater
- Lehrerinnen und Lehrer, Dozentinnen und Dozenten
- Medienvertreterinnen und -vertreter

Als Präventionskonzepte wurden im NDPP die Verhaltens- sowie die Verhältnisprävention festgehalten. Verhaltensprävention bedeutet die konkrete Ansprache der Zielgruppen mit Maßnahmen, die über die reine Wissensvermittlung hinausgehen, sodass sich letztlich eine Verhaltenseinstellung entwickelt, die sich als dopingresistent erweist. Im Jahr 2009 lag in Deutschland, wie auch international, der Fokus noch eindeutig auf dieser Form der Präventionsarbeit.

³ Siehe Anlage 1: Nationaler Dopingpräventionsplan (August 2009)

Verhältnisprävention hingegen widmet sich den Rahmenbedingungen und den Strukturen, denen Athletinnen und Athleten in der Ausübung ihres Sports ausgesetzt sind. Anspruch des NDPP war es, auch in diesem Präventionsfeld stärker aktiv zu werden. Dazu war die nachhaltige strukturelle Verankerung der Dopingprävention im organisierten Sport vorgesehen.

Projekte, die im Rahmen des NDPP gefördert wurden, sollten diesen beiden Präventionskonzepten entsprechen. Sie wurden durch eine Steuerungsgruppe fachlich bewertet und den Zuwendungsgebern als förderfähig vorgeschlagen. Die NADA bildete die Geschäftsstelle des NDPP, bei der die Projektanträge einzureichen waren.

3.2. Die Entwicklung des NDPP

Mit Hilfe einer umfassenden Evaluation der Universität Potsdam im Jahr 2013 konnten die Auswirkungen der getätigten Maßnahmen erfasst und erste Anpassungen mit der Ausrichtung des NDPP⁴ vorgenommen werden.

3.2.1. Projektbeantragungen und -bewilligungen

In erster Linie hatte der NDPP die Funktion, Finanzmittel für Dopingpräventionsprojekte zur Verfügung zu stellen sowie die Präventionsarbeit zu strukturieren. Entsprechend wurden verschiedene Projektskizzen bei der Geschäftsstelle im Jahresrhythmus eingereicht.

Die Anzahl der Projektbeantragungen⁵ war nach Einführung des NDPP anfangs hoch. So wurden im Jahr 2011 insgesamt 37 Projekte von 14 unterschiedlichen Institutionen beantragt (siehe Abbildung 1). Jedoch lässt sich im Zeitverlauf ein deutlicher Rückgang der Zahlen feststellen. Insbesondere die kontinuierlich geringer werdende Anzahl an Antragstellern zeugt von sinkendem Interesse und einer schwindenden Akzeptanz des NDPP durch die Sportstrukturen und einige Teile

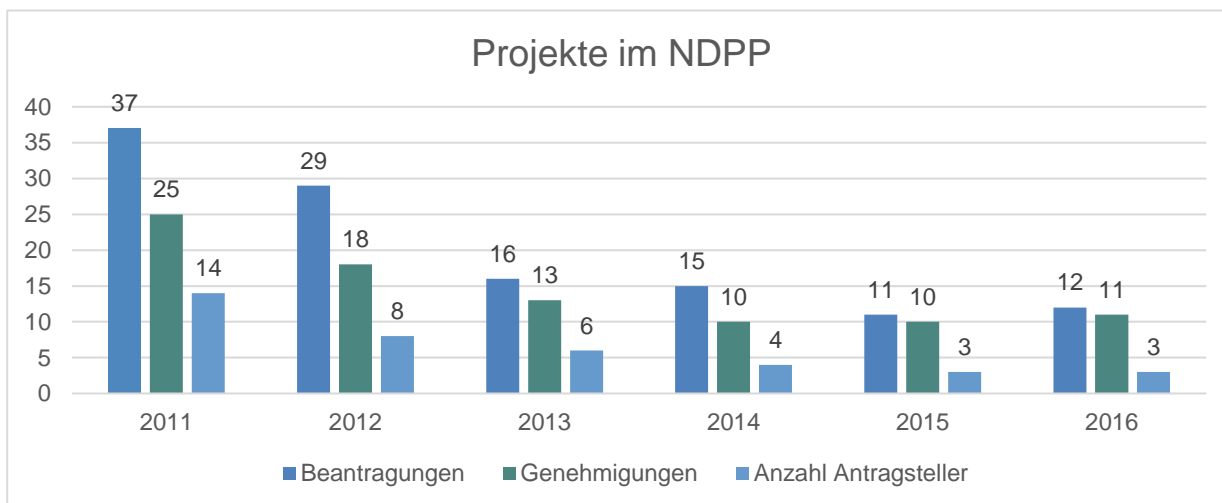


Abbildung 1: NDPP Projekte 2011-2016

⁴ Siehe Anlage 2: Nationaler Dopingpräventionsplan – Neuausrichtung (Juli 2016)

⁵ Die hier aufgeführten Projektbeantragungen beschreiben Projektbausteine oder Teilprojekte. D.h., dass Teilprojekte von GGD oder von „Sport ohne Doping“ jeweils einzeln gezählt wurden.

der Wissenschaft. Eine vollständige Durchdringung und Aktivierung der Sportstrukturen für ein verstärktes Engagement in der Dopingprävention war somit nicht realisierbar.

3.2.2. Inhaltliche Entwicklung

Die inhaltliche Ausrichtung des NDPP wurde mit einer umfangreichen Evaluierung im Jahr 2013 durch die Universität Potsdam überprüft. Die zentralen Erkenntnisse der Studie haben aufgezeigt, dass es in Bezug auf den NDPP an Transparenz mangelte und zudem die NADA als zentrale Instanz der Dopingprävention gestärkt werden sollte. Der NDPP hatte der Dopingprävention in Deutschland zwar einen Rahmen geben können, an der praktischen Umsetzung waren bis dahin jedoch nur wenige Akteure beteiligt.

Die Mitglieder (NADA, DOSB, BMI und SMK) erarbeiteten daraufhin in der Steuerungsgruppe die Neuausrichtung des NDPP auf Basis der Evaluation. Diese sah eine Angleichung an das Präventionsprogramm GGD vor. GGD als konstante und deutschlandweite praktische Umsetzung der Dopingprävention bot den effektiveren Rahmen für die Umsetzung von Maßnahmen gemeinsam mit Kooperationspartnern. Nach Abschluss der Neuausrichtung wuchs innerhalb des Beratungsgremiums die Erkenntnis, den NDPP vollständig in GGD zu überführen und der Prozess wurde entsprechend eingeleitet.

4. Das Präventionsprogramm GEMEINSAM GEGEN DOPING

Das Präventionsprogramm GEMEINSAM GEGEN DOPING wurde von der NADA im Jahr 2012 konzipiert und ins Leben gerufen. Seither hat es sich stetig weiterentwickelt und bietet heute Athletinnen sowie Athleten konkrete Hilfestellungen und ist fest in den Strukturen des Sports integriert. Es schafft eine Identifikation mit dem sauberen Sport und stärkt die beteiligten Akteure nachhaltig.

4.1. Die Bündelung der Präventionsarbeit der NADA in GGD

Unter GGD sind seit 2012 alle Präventionsaktivitäten der NADA vereinigt. Über den Wiedererkennungswert des Programms wurde die Basis für den Vertrauensaufbau zu den Zielgruppen sowie den Sportstrukturen gelegt.

4.1.1. Ziele

Übergeordnetes Ziel von GGD ist die Begleitung der sportlichen Laufbahn von Athletinnen und Athleten. Ihnen soll mit Maßnahmen der Verhaltensprävention die notwendige Unterstützung gewährt werden, um sich im Sinne des sauberen Sports positionieren zu können. Die Aktivitäten von GGD richten sich jedoch nicht ausschließlich an die Aktiven, sondern sprechen ebenso deren sportliches Umfeld an. Dazu gehören Trainerinnen und Trainer, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Anti-

Doping-Beauftragte sowie Betreuerinnen und Betreuer (einschließlich Teambetreuerinnen und -betreuer, medizinisches Personal, Funktionärinnen und Funktionäre).

Neben der persönlichen Ansprache der Zielgruppen zielen die verhältnispräventiven Maßnahmen von GGD darauf ab, Dopingprävention als Thematik fest in den Strukturen des organisierten Sports zu verankern. Dazu wird GGD zu einem Netzwerk für sauberen Sport entwickelt. Die Vision des Programms sieht die Begleitung jeder Athletin bzw. jedes Athleten während der sportlichen Laufbahn durch GGD vor.



Abbildung 2: Schaubild GEMEINSAM GEGEN DOPING

Die Ansprache der Zielgruppen sowie die strukturelle Verankerung von GGD verfolgen vier übergeordnete Ziele in der Dopingpräventionsarbeit:

- *Sensibilisierung*
- *Aufklärung*
- *Wertevermittlung*
- *Schutz der sauberen Athletinnen und Athleten*

An diesen Zielstellungen richten sich die Maßnahmen im Rahmen von GGD aus. Dabei orientieren sich die Präventionsaktivitäten immer an allen vier Zielen. Dieses Zusammenspiel soll schließlich

eine gesellschaftliche Wirkung erzielen. GGD versucht einen entscheidenden Beitrag für sauberen Sport zu leisten, um somit den positiven sozialen Stellenwert des Sports stärken zu können.

4.1.2. Ansätze

Grundsätzlich steht die Primärprävention im Fokus von GGD. Sportlerinnen und Sportlern soll durch effektive Präventionsangebote der Weg zu fairen Wettkämpfen geebnet und sie so vor den Folgen der Leistungsmanipulation geschützt werden. Für eine erfolgreiche Primärprävention ist das abgestimmte Zusammenspiel von Verhaltens- und Verhältnisprävention unerlässlich. Die direkte Arbeit mit den Zielgruppen wird durch die strukturelle Verankerung der Dopingprävention erst ermöglicht. GGD führt diese beiden Ansätze zusammen, sodass schlussendlich Athletinnen und Athleten sowie deren Umfeld konkrete Hilfestellungen in ihrem Einsatz für sauberen Sport geboten werden.

Die feste Verankerung der Dopingprävention in den Strukturen des organisierten Sports erfolgt über den Aufbau eines Netzwerkes für sauberen Sport. Die relevanten Akteure werden zu einem verstärkten Engagement in der Dopingprävention motiviert und erhalten in der Umsetzung die Unterstützung durch die NADA-Prävention. GGD schafft dabei eine Identifikationsmöglichkeit und erhält einen Wiedererkennungswert bei den Zielgruppen des Programms. Der Netzwerkansatz gibt den beteiligten Partnern zudem die Möglichkeit, von den Erfahrungen anderer Akteure zu profitieren, gemeinsame Projekte zu initiieren und über eine aktive Teilnahme die Entwicklung von GGD mitzugestalten.

4.2. Die Entwicklung von GGD

GGD setzt sich aus verschiedenen Projektbausteinen zusammen. Sowohl inhaltlich als auch strukturell werden die Teilprojekte von der NADA kontinuierlich weiterentwickelt. Die Weiterentwicklung umfasst neben einer qualitativen Optimierung auch die quantitative Ausweitung. Denn die Anzahl der Teilprojekte wurde ebenso stetig gesteigert wie die der Kooperationspartner.

4.2.1. Inhaltliche Entwicklung

Die verschiedenen Teilprojekte von GGD bestimmen das Programm und ermöglichen unterschiedliche Zugänge zu den Zielgruppen. Dabei setzt die NADA auf die Kombination von digitalen und analogen Angeboten.

Im digitalen Bereich bildet die Webseite www.gemeinsam-gegen-doping.de die Basis. Dort finden sich auf zielgruppenspezifisch aufbereiteten Unterseiten alle wichtigen Informationen zum Thema Anti-Doping. Ergänzt wird das Angebot durch den Online-Kurs des GEMEINSAM GEGEN DOPING e-Learnings sowie konkreter Hilfestellungen wie u.a. der NADAMED-Datenbank.

Schwerpunkt der analogen Angebote im Rahmen von GGD sind die Vor-Ort-Veranstaltungen der NADA. Diese umfassen neben Schulungsveranstaltungen (Vorträge und Workshops) auch

Infostandeeinsätze bei verschiedenen Sportevents (z.B. nationale und regionale Jugendmeisterschaften, Jugend trainiert für Olympia, Einkleidungs-events, etc.). Unterstützt wird die Arbeit vor Ort durch freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zwei Mal pro Jahr von der NADA geschult und so auf ihre Aufgaben vorbereitet werden. Diese Fortbildungen basieren auf einem gemeinsam mit der Deutschen Sporthochschule Köln entwickelten Train-the-Trainer Konzept, das die hohe Qualität der pädagogischen Ausbildung der freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherstellt.

Ergänzt werden die digitalen und analogen Bausteine durch übergreifende Teilprojekte, die in beiden Bereichen Einsatz finden. So werden u.a. die zielgruppenspezifischen Broschüren sowohl in Veranstaltungen als auch in digitaler Form auf der GGD-Homepage eingesetzt.

Die Teilprojekte von GGD werden inhaltlich fortlaufend optimiert. Dazu nimmt die NADA die Bedürfnisse der Zielgruppen sowie die Rückmeldungen der freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf. Außerdem erfolgt eine enge Abstimmung mit den Netzwerkpartnern, um eine effektive Einsatzmöglichkeit in den jeweiligen Verbands- oder Vereinsstrukturen gewährleisten zu können.

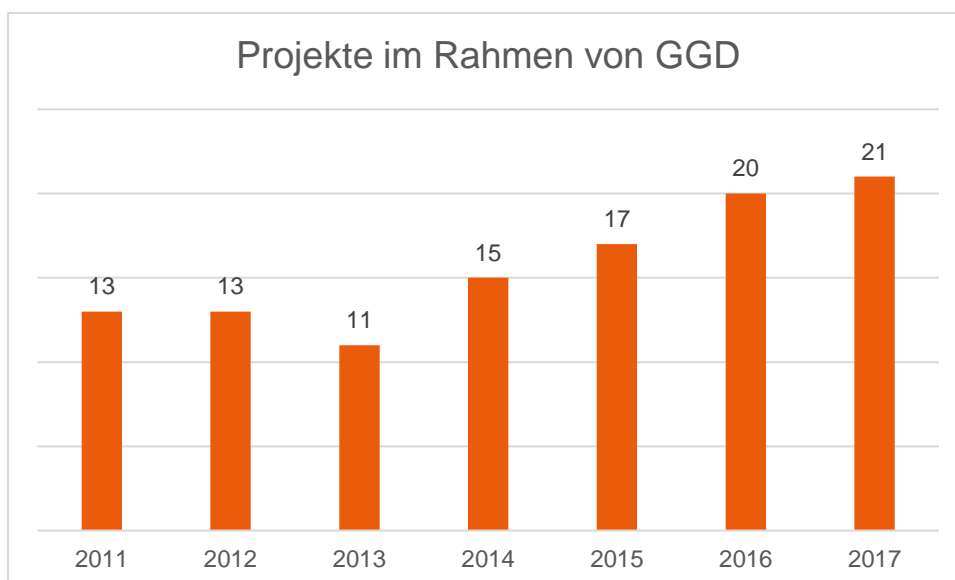


Abbildung 3: Anzahl der Teilprojekte im Rahmen von GGD

Neben der qualitativen Verbesserung der Projektbausteine wurden diese auch in der Quantität sukzessive gesteigert (siehe Abbildung 3). Mit der Ausweitung der Maßnahmen konnte von der NADA das Angebot im Rahmen von GGD sowohl für die Zielgruppen als auch für die Strukturen optimiert werden. Für die kontinuierliche Weiterentwicklung des gesamten Präventionsprogramms wurde dieses in den Jahren 2015 bis 2017 durch die Deutsche Sporthochschule Köln evaluiert. Sowohl für den Veranstaltungs- als auch für den Online-Bereich wurden entsprechende Handlungsempfehlungen abgeleitet, um GGD fortlaufend und auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse weiterzuentwickeln.

4.2.2. Strukturelle Verankerung

Mit der Schaffung des Präventionsprogramms GGD konnte die NADA die Grundlage dafür legen, alle Ebenen des organisierten Sports in Deutschland zu erreichen. Dazu wurden Kooperationen mit allen Landessportbünden und -verbänden (LSB/LSV) sowie zahlreichen Spitzenverbänden initiiert. Mit einer Absichtserklärung und einem jährlich abgestimmten Maßnahmenkatalog wird diese Zusammenarbeit praktisch umgesetzt. Die LSB/LSV dienen als Multiplikatoren, um die Landesfachverbände sowie teilweise auch Vereine in GGD zu integrieren. Die strukturelle Verankerung ist somit über alle Ebenen des organisierten Sports gewährleistet.

Verstärkt setzt die NADA darauf, die verschiedenen Organisationen zusammenzubringen und ein Netzwerk für sauberen Sport zu etablieren. Die bilateralen Kooperationen entwickeln sich schrittweise weiter zu einer multilateralen Zusammenarbeit. Dazu kommen einmal jährlich die an GGD beteiligten Akteure zu einem Netzwerktreffen zusammen. Dieses bietet die Gelegenheit zu persönlichem Austausch, der Präsentation von Best-Practice-Beispielen sowie der gemeinsamen Weiterentwicklung von Projektinhalten. Ergänzt wird die Netzwerkarbeit durch eine digitale Plattform, über die das Netzwerk seine dauerhafte Dokumentation nach außen erfährt. Außerdem bietet die Plattform allen Beteiligten durchgehend die Möglichkeit zum persönlichen Austausch.⁶

Die Kombination aus direkten Kontakten sowie der digitalen Community lässt das GGD Netzwerk lebendig werden. Die verschiedenen Ebenen des organisierten Sports können so für ein Engagement in der Dopingprävention gewonnen werden. Die NADA ist dabei die zentrale Schaltstelle und Dienstleisterin im Netzwerk. Sie initiiert Kooperationen, organisiert das Netzwerktreffen, gestaltet die digitale Community und unterstützt die Netzwerkpartner bei der Umsetzung von Dopingpräventionsmaßnahmen.

Neben den Verbänden und Vereinen werden auch die Schulen aus dem Verbundsystem Schule-Leistungssport mit GGD angesprochen. Für Lehrerinnen und Lehrer stehen flexibel einsetzbare Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Zudem wird von der NADA eine intensive Zusammenarbeit mit den Eliteschulen des Sports gepflegt.

5. Fazit: Überführung des NDPP in GGD

Die Unterzeichnung des NDPP war im Jahr 2009 ein wichtiger Schritt zur Strukturierung der Dopingprävention in Deutschland. Der Ansatz eines einheitlichen Präventionskonzeptes für die deutsche Sportlandschaft stellte einen Meilenstein für die Entwicklung der Anti-Doping-Arbeit dar.

⁶ Die digitale Community stellt die Weiterentwicklung der Präventionsdatenbank dar. Im Gegensatz zur Datenbank stehen dabei der Kontaktaustausch und die Interaktion der Nutzerinnen und Nutzer im Vordergrund. Die Fertigstellung wird voraussichtlich Anfang des Jahres 2019 erfolgen.

Mit dem NDPP wurden entscheidende Grundlagen gelegt, um Dopingprävention nachhaltig in den Strukturen des gemeinnützigen organisierten Sports zu verankern.

Die NADA war im Rahmen des NDPP von Beginn an als zentrale Instanz in der Dopingprävention vorgesehen. Als Ergebnis der Evaluation des NDPP sowie durch Praxiserfahrungen wurde die NADA als koordinierende Institution in einem Netzwerk für sauberen Sport nachdrücklich gestärkt. So konnte der Aufbau des Präventionsprogramms GGD ermöglicht werden. GGD übernahm sukzessive die Zielstellungen des NDPP und entwickelte sich kontinuierlich weiter, sowohl im inhaltlichen Angebot als auch in der strukturellen Verankerung. Die Ideen des NDPP erfuhren somit ihre praktische Umsetzung.

Mittlerweile hat sich das Programm zu einem Netzwerk für sauberen Sport weiterentwickelt, das die verschiedenen Akteure miteinbezieht und bei der Umsetzung von Dopingpräventionsmaßnahmen unterstützt. Das dazu notwendige Knowhow konnte aufgrund der durchgehenden Förderung fortlaufend aufgebaut und verfeinert werden.

Das Präventionsprogramm GEMEINSAM GEGEN DOPING entspricht im Jahr 2018 den Anforderungen des NDPP in seiner ursprünglichen Zielsetzung und ist demnach als sein Resultat zu verstehen.

Über die Ansätze des NDPP konnten nicht alle erhofften Effekte erreicht werden, jedoch wurde dem Programm GGD das Wachstum und die notwendige Grundlage zur Weiterentwicklung durch eine stabile Finanzierungssituation gewährt.

GGD ist fest in den Strukturen des organisierten Sports verankert. Kooperationsvereinbarungen zwischen der NADA und den Spitzenverbänden sowie den LSB/LSV im Bereich der Prävention zeigen die Akzeptanz des Programms. Dies bestätigt die im Jahr 2018 abgeschlossene Evaluation durch die Deutsche Sporthochschule Köln. Zudem stützen die überaus positiven Rückmeldungen im Rahmen der ersten GGD Netzwerkveranstaltung den Ansatz, GGD zu einem Netzwerk für sauberen Sport zu entwickeln und auf diese Art und Weise die Dopingprävention nachhaltig in den Sportstrukturen zu verankern.

Folglich ist es nun der logische Schritt, die Ziele des Nationalen Dopingpräventionsplans in das Präventionsprogramm GEMEINSAM GEGEN DOPING zu überführen und so die Dopingprävention weiterzuentwickeln. Die beteiligten Institutionen bewerten diese positive Entwicklung als einen politischen Erfolg für die Anti-Doping-Arbeit, der auf den Bemühungen aus dem Jahr 2009 beruht und mit einer offiziellen Überführung des NDPP in GGD die nächste Ebene erreicht. Der Prozess soll im Jahr 2018 abgeschlossen werden.

6. Anhang

Anlage 1: Nationaler Dopingpräventionsplan (August 2009)

Anlage 2: Nationaler Dopingpräventionsplan – Neuausrichtung (Juli 2016)